

Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag



WIR

vom

Jahrgang

1975



Kindheit und Jugend

Philipp Jarke



Wartberg Verlag

Philipp Jarke

WIR

vom

Jahrgang

1975

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Impressum

Bildnachweis:

Privatarchiv Philipp Jarke: S. 5, 7, 11, 12, 14, 16, 17, 18 o./u., 19, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 30, 31, 33, 34, 41, 42, 46 u., 56; ©„Die drei ???“ ist eine eingetragene Marke des Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Illustration: Aiga Rasch: S. 20; KfW-Bankengruppe: S. 32; Nina Svensson: S. 36; Sammlung Lücke, Foto Rienäcker: S. 39, 48; ©Dieter Schütz/PIXELIO: S. 45; ullstein bild – Westend61 / Larissa Veronesi: S. 9; ullstein bild – ullstein bild: S. 10; ullstein bild – Camera 4 Fotoagentur: S. 13 u.; ullstein bild – ddp: S. 13 o.; ullstein bild – Mehner: S. 25; ullstein bild – dpa: S. 29; ullstein bild – iT: S. 35; ullstein bild – dpa: S. 40; ullstein bild – Teutopress: S. 44; ullstein bild – KPA: S. 46 o.; ullstein bild – Fischer Project: S. 53; ullstein bild – Detlev Schilke: S. 54; ullstein bild – BPA: S. 55; ullstein bild – Quade: S. 57; ullstein bild – ADN-Bildarchiv: S. 58; ullstein bild – Bonn-Sequenz: S. 59; ullstein bild – Minehan: S. 61; ullstein bild – Oskar Poss: S. 63

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraranprüche gewahrt.

3., neubearbeitete Auflage 2014

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3075-1

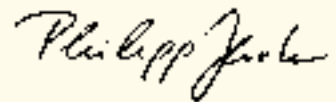
Vorwort

Liebe 75er!

Wann war das eigentlich genau, als uns das erste Mal so eine Formulierung rausgerutscht ist: „Als ich jung war“, oder: „In meiner Jugend“? Noch halten einige von uns verduzt inne, wenn sie sich so etwas sagen hören. Im Grunde müssen wir aber einsehen, dass unsere Kindheit und Jugend schon ein ganzes Weilchen her sind.

Das heißt aber nicht, dass diese Zeiten unwichtig geworden sind, sie prägen uns schließlich noch immer. Auch wenn wir nicht mehr alles so sehen wie damals, haben wir so manche unserer heutigen Ansichten und Vorlieben schon in unseren Jugendjahren entwickelt. Viele unserer Freunde kennen wir seit der Schule, manche sogar noch aus dem Kindergarten. Unsere Kindheit und Jugend sind die Basis, auf der wir als Erwachsene unser Leben gestalten. Es lohnt sich deshalb, die Erinnerungen an die eigene Kindheit wachzuhalten und sie dann und wann einmal wieder aufzufrischen.

Unsere Kindheit schmeckt nach „Brauner Bär“, Afri-Cola und rotem Früchte-tee, unsere Jugend klingt nach der Titelmelodie der Lindenstraße und Grunge-Rock. Wie wäre es mit einer Capri-Sonne und der alten Lieblingsschallplatte, um an einem ruhigen Plätzchen nach verschollenen Kindheitserlebnissen zu graben? Auch wenn die Geschichten dieses Büchleins nur ein kleiner Ausschnitt aus unseren ersten 18 Lebensjahren sind, hoffe ich, dass sie dabei eine unterhaltsame Gedankenstütze sind.



Philipp Jarke

Mit der Plastikwindel über den Flokateppich

Raus aus dem Kreißsaal, rein ins Vergnügen

1975 sollte ein ganz besonderes Jahr werden. Der Winter in Deutschland war der mildeste seit Menschengedenken, bei zehn Grad im Januar blühten grad schon die Kirschbäume. Wenn das kein schöner Willkommensgruß war für die Steinböcke und Wassermänner unter uns!

Also: Raus aus dem Kreißsaal, rein ins Vergnügen! Das bestand für uns erst mal vor allem aus einem: Schlafen. Wo man uns auch hinsetzte oder hinlegte – in den Kinderwagen, aufs Sofa oder auch auf die Schultern unserer Eltern – wir schliefen überall ein. Es sei denn, der Hunger plagte uns! Dann trainierten wir unsere Stimmbänder, um auf diesen Missstand aufmerksam zu machen. Warum das so gut funktionierte, wussten wir damals nicht, aber kaum hatten wir zu schreien angefangen, da lagen wir auch schon an Mutters Brust oder

Chronik

1. Januar 1975

In der Silvesternacht werden Hunderttausende mit einem Mal erwachsen: Die Bundesrepublik senkt das Volljährigkeitsalter von 21 auf 18 Jahre.

30. April 1975

Mit der Kapitulation Südvietnams vor dem kommunistischen Vietcong endet der Vietnamkrieg.

1. Oktober 1975

Fünf Ärztinnen treten als erste weibliche Offiziere in den Dienst der Bundeswehr.

20. November 1975

Ende des spanischen Faschismus: Nach 36 Jahren an der Macht stirbt Diktator Franco in Madrid. Juan Carlos besteigt zwei Tage später als König von Spanien den Thron.

19. Juni 1976

Der schwedische König Karl Gustaf heiratet die deutsche Stewardess Silvia Sommerlath.

10. Juli 1976

Nach einer Explosion in einem Chemiewerk im norditalienischen Seveso verseucht hochgiftiges Dioxin weite Teile der Region.

16. November 1976

Während Wolf Biermann durch Westdeutschland tourt, beschließt das Politbüro der DDR die Ausbürgerung des ostdeutschen Liedermachers.

1. Februar 1977

Die Zeitschrift „Emma“, damals wie heute herausgegeben von Alice Schwarzer, erscheint erstmals in Deutschland.

20. Mai 1977

Der legendäre Orient-Express startet zu seiner letzten Fahrt von Paris nach Istanbul.

16. August 1977

Elvis Presley stirbt in Memphis/Tennessee im Alter von 42 Jahren an Herzversagen.

18./19. Oktober 1977

Die GSG9 befreit die von arabischen Terroristen entführte Lufthansa-Maschine in Mogadischu. Am selben Tag begehen die RAF-Terroristen Baader, Ensslin und Raspe in ihren Gefängniszellen Selbstmord. Einen Tag später wird Hanns Martin Schleyer ermordet aufgefunden.



Nach unserer Geburt brauchten wir vor allem eines: viel, viel Schlaf.

hatten die Milchflasche am Hals. Der Service war 1a!

Mit der Zeit konnten wir besser gucken, so dass es sich lohnte, zwischen den Mahlzeiten auch mal etwas länger wach zu bleiben. Da trieben wir so unseren Schabernack mit den Erwachsenen, auf die wir offenbar einen lustigen Einfluss hatten. Wann immer sie sich zu unserer Wiege hinunterbeugten, bekamen sie so eine komische Piepsstimme. Schnell fanden wir auch heraus, wie wir den Erwachsenen ein Lächeln ins Gesicht zaubern konnten. Wir brauchten nur ein klein wenig die Mundwinkel nach oben zu ziehen, schon fing unser Gegenüber an zu lachen, dagegen konnten sie sich gar nicht wehren.

Ansonsten mussten wir unser Bett mit zotteligen Zeitgenossen teilen, die unsere Eltern ungefragt neben uns legten. Immerhin redeten die neuen Mitbewohner nicht viel und ließen uns einigermaßen in Ruhe. Um ehrlich zu sein, sind uns diese Pelztiere sogar richtig ans Herz gewachsen.



Eine Biene, die heißt Maja

Am 9. September 1976 verfolgen kleine und große Zuschauer an den Fernsehschirmen, wie eine kesse Biene aus ihrer Wabe schlüpft: „Und diese Biene, die ich meine, die heißt Maja“, singt Karel Gott dazu. Zusammen mit ihren Freunden Willi, dem Grashüpfer Flip und der Stubenfliege Puck erkundet Maja fortan die Welt und erlebt lustige Abenteuer. Die 104 Folgen werden vom ZDF ausgestrahlt und in den folgenden Jahren aufgrund des enormen Erfolgs mehrfach wiederholt.

Unvergessen bleibt etwa die Folge, in der Flip für die Grashüpfer-Weithüpf-Meisterschaft trainiert und in die Fänge einer fleischfressenden Pflanze gerät.

Flip, der sein Ende schon gekommen wähnt, wird im letzten Moment von einer kleinen Blattschneiderraupe befreit.

Die Fernsehserie geht auf zwei Romane des deutschen Schriftstellers Waldemar Bonsel zurück, der die Abenteuer Majas 1912 veröffentlichte. Die Comicserie wiederum ist eine japanisch-österreichisch-deutsche Co-Produktion. Die Ähnlichkeit der Darstellung mit Manga-Comics aus Japan ist offensichtlich und sicher ein Grund für den Erfolg der Serie: So sind die Figuren Maja und Willi streng nach dem Kindchenschema gezeichnet mit großem Kopf, großen, runden Augen und relativ kleinen Gliedmaßen und Flügeln.

Wir werden mobil – Teil 1

Die ersten Monate unseres Lebens fanden wir es sehr angenehm, den lieben langen Tag auf dem Rücken zu liegen und uns zur Essenaufnahme von unseren Eltern einmal kurz aufrichten zu lassen. Doch nun wurde die uns bis dahin bekannte Welt einfach zu klein. Wir wollten was sehen von der Welt. Wir hatten festgestellt, dass wir unserem Entdeckergeist auf dem Rücken nur schwer entsprechen konnten. In den letzten Wochen hatten wir uns außerdem ordentlich Pfunde draufgefuttern, wodurch wir uns gut gerüstet fühlten für erste Ausflüge. Wir machten uns also – robbend – auf den Weg.

In den 70ern war der Teppich der dominierende Bodenbelag deutscher Kinder- und Wohnzimmer, gern auch als Flokati-Variante. Bei der Auswahl hatten unsere Eltern (fragwürdige) ästhetische Beweggründe über unsere Ansprüche an die Fußbodengestaltung gestellt. Wenn wir unschuldig durch die Gegend robben wollten, bildeten diese fiesen Flokati-Fransen ein kaum überwindbares Dickicht, in dem wir schnell stecken blieben. Auch normale Teppiche waren nicht optimal an unsere Art der Fortbewegung angepasst: Ihre raue



Anfangs machte sich mancher noch seinen Spaß aus unserem eher gemächlichen Tempo ...

Oberfläche störte uns ganz empfindlich beim Robben, je schneller und weiter wir unterwegs waren. Wund geschauerte Ellenbogen und erheblicher Kräfteverschleiß waren die Folge. Schnell war klar: So konnte es nicht weitergehen.

Also, auf in den Kampf gegen die Schwerkraft, von nun an wollten wir krabbeln. Wir stemmten uns mit aller Kraft auf Hände und Knie und genossen die neue Perspektive, die sich uns bot. Das war großartig, aber leider auch ziemlich kompliziert. Gucken, die Schwerkraft ausgleichen und zielgenau



... doch schon bald war man gut beraten, uns keine Sekunde aus den Augen zu lassen.



loskrabbeln – das war dann doch etwas viel auf einmal. Ohne es zu wollen, krabbelten wir ausnahmslos rückwärts. Anstatt unserem Ziel näher zu kommen, rückte es in immer weitere Ferne, und wo unsere Reise hinging, konnten wir auch nicht sehen. Früher oder später rauschten wir gegen Tisch und Stuhl. Das war aber nicht so schlimm, unsere Windel diente ja als Airbag. Es dauerte einige Zeit, bis wir schließlich den Vorwärtsgang fanden. Aber dann genossen wir die neue Mobilität.

Doch auch das Krabbeln war bald ausgereizt. Uns war nämlich nicht entgangen, dass unsere Eltern ausgerechnet die interessantesten Dinge aus unserer Reichweite entfernten. Gläser, Vasen oder Kerzen, alles stellten sie auf Tische und Regale. Da war als Vierbeiner einfach kein Rankommen.

Wir mussten also laufen lernen. Die Verletzungsgefahr war zwar groß, wie wir bei unseren spektakulären Stürzen immer wieder feststellen mussten. Aber unsere Neugier war größer als unsere Angst, und wir machten fortan die Gegend unsicher als zweibeinige Greifmaschinen, die alles in die Hand nahmen, was nicht niet- und nagelfest war.

Der rote Renner

In Zeiten des Wirtschaftswunders hatte es die deutsche Bevölkerung zu erstaunlichem Wohlstand gebracht. In den 60er- und 70er-Jahren war eine wahre Massenmotorisierung die Folge. Jede Familie, die es sich irgendwie leisten konnte, legte sich ein Auto zu. Dieser Trend ging auch an den Kinderzimmern nicht spurlos vorbei: Drei Jahre bevor wir das Licht der Welt erblicken sollten, hatte der Spielwarenfabrikant Ernst A. Bettag eine geniale Idee. Er baute einen kleinen, knallroten Plastikrenner für den autobegeisterten Nachwuchs: das Bobby Car.

Das Bobby Car eroberte die deutschen Kinderzimmer und Vorgärten wie im Flug, überall kletterten die Ein- bis Dreijährigen hinter das weiße Steuerrad, in dessen Mitte eine knallrote Hupe angebracht war. Die Hupe drückten wir pausenlos und mit solcher Inbrunst, dass sie nicht selten einen Sprung bekam. In dem Riss konnte man sich böse den Finger klemmen, weshalb wir die Hupe einfach mit der Stimme nachahmten. Schön laut waren wir mit unserem Bobby Car auch wegen der Hartplastikräder, die so herrlich über die Pflastersteine schnarrten.

Und es sage niemand, unser Bobby Car sei nur ein billiger Abklatsch eines richtigen Autos gewesen. Es stellte seine großen, motorisierten Verwandten in mancher Hinsicht sogar in den Schatten: Unser Bobby Car fuhr ohne einen einzigen Tropfen Benzin und somit vollkommen klimaneutral. Außerdem hatten unsere roten Renner drei Jahre Garantie – ein Jahr länger als die teuren Blechkarossen unserer Eltern.



Seit den 70ern beliebt: das Bobby Car.



Für alle ab 18



Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.

Wir SIND DIE KINDER DER ...



Bernd Storz

**Wir sind die
Kinder der 50er**

ISBN 978-3-8313-2484-2



Petra Mende

**Wir sind die
Kinder der 60er**

ISBN 978-3-8313-2485-9



Sabine Scheffer

**Wir sind die
Kinder der 70er**

ISBN 978-3-8313-2486-6



Philip J. Dingeldey

**Wir sind die
Kinder der 80er**

ISBN 978-3-8313-2487-3



Ulrich Grunert

**Wir sind die
Kinder der 50er/60er**
Aufgewachsen in der DDR

ISBN 978-3-8313-2482-8



Rainer Küster

**Wir sind die
Kinder der 70er/80er**
Aufgewachsen in der DDR

ISBN 978-3-8313-2483-5

Jeder Band
mit 72 Seiten
und zahlreichen
Farb- und S/w-Fotos,
Format 24 x 22,3 cm,
Festeinband
je **€15,90**

Unsere Bücher erhalten Sie
im Buchhandel vor Ort oder
direkt bei uns:



Wartberg Verlag
GmbH & Co. KG

Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

WIR vom Jahrgang 1975

Jahrgang 1975 – geboren und aufgewachsen in bunten, stürmischen Zeiten. Unbeschwert sausten wir auf dem Bobby Car durch den Deutschen Herbst, und während wir als Abc-Schützen unsere Schultüte plünderten, raubten atomare Bedrohung und Wirtschaftskrise unseren Eltern den Schlaf. Unsere Welt drehte sich um Paninibilder und Poesiealben, um Yps-Hefte, Bravo und Markenklamotten. Doch mit Perestroika und Leipziger Montagsdemos wurden auch wir politisch. Gerade noch rechtzeitig, um Mauerfall und Deutsche Einheit bewusst mitzerleben.

Philipp Jarke, selbst Jahrgang 1975, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3075-1



€ 12,90 (D)